

W O L F G A N G
T I L L M A N S

SAALTEXTE
FONDATION **BEYELER**

20
JAHRE
ANS
YEARS

WOLFGANG TILLMANS 28. Mai – 1. Oktober 2017

WOLFGANG TILLMANS

Die grosse Sommerausstellung der Fondation Beyeler ist dem Künstler Wolfgang Tillmans gewidmet. Es ist die erste umfassende Auseinandersetzung mit dem Medium der Fotografie in der Fondation, in deren Sammlung sich eine eindrucksvolle Gruppe von Bildern Tillmans' befindet. In der Ausstellung werden rund 200 fotografische Arbeiten aus dem Zeitraum von 1986 bis 2017 und eine Installation mit neueren Musikvideos zu sehen sein.

Bekannt wurde Tillmans in den frühen 1990er-Jahren mit heute zum Teil ikonischen Bildern über das Lebensgefühl einer Generation. In den Folgejahren erweiterte er den Fokus seiner Arbeit und nutzte das Experimentieren mit den Mitteln der Fotografie zur Erfindung einer neuen Bildsprache. Es entstanden Werke mit und ohne Kamera sowie mit dem Fotokopierer.

Von der Fotografie wird zumeist erwartet, dass sie wiedergibt, was ist, dass sie die Realität sozusagen »getreulich« abbildet. Dementsprechend wird auf einer Fotografie vor allem das Gesehene, was sie von der Realität einfängt. Für Tillmans ist dies eine unzutreffende, zu beschränkte Vorstellung, denn ein Bild vermag mehr zu zeigen. Ihn interessiert die Fotografie als ein »gemachtes Bild«. Unablässig lotet er die vielfältigen Möglichkeiten der Herstellung und der Rezeption von Bildern aus. Neben traditionellen Genres wie dem Porträt, dem Stillleben oder der Landschaft präsentiert die Ausstellung abstrakte Werke, die mit den Grenzen des Sichtbaren spielen. Sie macht anschaulich, dass nicht Fotografie im klassischen Sinn im Zentrum des Werks von Tillmans steht, sondern das Erschaffen von Bildern.

Die Ausstellung wurde von Theodora Vischer, Senior Curator der Fondation Beyeler, in enger Zusammenarbeit mit dem Künstler kuratiert.

VORSICHT: Kunstwerke bitte nicht berühren!



Dieses Zeichen weist in der Ausstellung auf Werke hin, die im Folgenden kommentiert sind. Bitte achten Sie jeweils auf Zahl und Zeichen an den Beschriftungen der Exponate sowie auf die entsprechenden Nummern im Text.

1 • unscharfer Rückenakt, 1994; Night Jam, 2013; ceremony, 2007

Anhand von einigen exemplarischen Werken soll zum Auftakt der Ausstellung das Spektrum von Tillmans' künstlerischen Arbeiten abgesteckt werden. Trotz aller Unterschiede wird hier offenbar, dass es ihm nicht immer um den abgebildeten Gegenstand, das Motiv, geht, sondern vielmehr um die Art und Weise, wie der Gegenstand zum Bild wird.

So mag der *unscharfe Rückenakt* uns leicht zugänglich sein, nicht zuletzt, weil das Motiv des abgewandten Körpers in der Geschichte der Kunst fest verankert ist. Diese Aufnahme ist allerdings aus einer ganz spontanen Situation heraus entstanden, die der Künstler wahrgenommen hat und dann dauerhaft im Bild festhalten wollte.

Night Jam ist ein Werk von starker Farbigkeit, auf den ersten Blick abstrakt, obgleich es fotografisch sehr wohl Wirklichkeit einfängt. Es zeigt die zum Trocknen ausgelegten Reste eines Fotopapiers, das sich um die Walze der Entwicklermaschine gewickelt hatte und deshalb stückchenweise herausgeschnitten werden musste.

Das grossformatige Bild *ceremony* ist durch die Überführung des Motivs von einem Medium ins andere entstanden. Zugrunde gelegt wurde ein Farbnegativ, das mit dem Fotokopierer vergrössert und schliesslich auf Fotopapier abgezogen wurde.

2 • Porträt

Das Porträt ist eine Konstante, die sich durch das gesamte Werk des Künstlers zieht. Auch hier in der Ausstellung sind Bildnisse in verschiedenen Konstellationen immer wieder anzutreffen. Tillmans' Porträts zeichnen sich durch die Präsenz der Abgebildeten sowie durch Unmittelbarkeit und Spontaneität aus. Er ist bei der Aufnahme darum bestrebt, dramaturgische Kunstgriffe, etwa eine manipulierte Beleuchtung, zu reduzieren, um den spannungsgeladenen Augenblick der Begegnung mit dem Modell festzuhalten. Nicht das vorgefasste Bild und auch nicht das, was die Porträtierten ihm vermitteln wollen, interessiert den Künstler, sondern das Unbekannte, das nicht so Eindeutige einer Person. Oft sind es Qualitäten wie Verwundbarkeit und Anmut, Stärke und Schwäche zugleich, die die Person vor der Kamera preisgibt.

Tillmans hat seine Freunde über viele Jahre hinweg begleitet und immer wieder fotografiert. Ebenso entstehen Einzelporträts von flüchtigen Bekannten oder Prominenten, die zuweilen einen Auftrag, zum Beispiel für eine Zeitschrift, zum Ausgangspunkt haben.

3 • Stilleben

Ein weiteres in Tillmans' Werk anzutreffendes Genre ist das Stilleben, ein Symbol für Zeit, Vergänglichkeit und Überfluss, das seit Jahrhunderten eine eigenständige Kunstgattung bildet. Tillmans lässt in seinen Stilleben Objekt, Ort und Zeit miteinander in Dialog treten. So arrangiert er zunächst Blumen, Früchte und Alltagsobjekte zu einem Ensemble. Dann überlässt er dieses »lebende Stilleben« für eine Weile sich selbst. Oft erst nach Monaten oder Jahren, genau dann, wenn der geeignete Moment gekommen ist, bannt er das Motiv aufs Bild. Lichtverhältnisse, Form und Farbe, Flächigkeit und Plastizität der Gegenstände können aufgrund der Grösse des Abzugs genauestens inspiziert werden. Gewohnheiten des Sehens und Wahrnehmens werden durch den forschenden Blick und das bewusste Beobachten durchbrochen.

4 • *window shaped tree*, 2002

In Werken wie *window shaped tree* und *tree filling window* thematisiert Tillmans die Künstlichkeit beziehungsweise die »Gemachtheit« der Bilder. Die grünen Bäume erscheinen genau so, wie wir es erwarten – nämlich grün. Erst bei genauerer Betrachtung fällt auf, dass auch die Wände des Innenraums und die Fensterscheiben grün sind. Das rührt daher, dass der Künstler bei der Vergrößerung eines Schwarz-Weiss-Negativs bewusst eine rote Filtrierung angewendet hat, welche die gesamte Komposition grün einfärbte.

Das komplexe Verhältnis von realem Gegenstand und fotografischer Wiedergabe ist geprägt von Technik, Material und unzähligen Entscheidungen des Künstlers. Ob Schwarz-Weiss- oder Farbfotografie – ein neutrales, objektives Abbilden ist schlechterdings nicht möglich. Wie bei Gemälden ist auch bei der Fotografie die »Gemachtheit« immer erkennbar: Die künstlerische Interpretation der Wirklichkeit funktioniert wie ein starker Filter, ähnlich dem Grünton, den Tillmans wie einen Schleier über das ganze Fensterbild gelegt hat.

5 • *Chemistry Squares*, 1992

Wolfgang Tillmans hat betont, dass er nicht in Serien arbeitet, sondern dass sich seine Themengruppen, Bildtypen und Sujets über viele Jahre hinweg entwickeln. Eine seltene Ausnahme bildet *Chemistry Squares*, eine abgeschlossene Serie von 15 Fotografien, die im Laufe eines einzigen Abends 1992 entstanden sind. Alle weisen dieselben formalen Parameter auf: das quadratische Format, die fehlende Farbigkeit und die dynamische Komposition, bei der die Dargestellten nicht frontal, sondern ausschnitthaft oder in der Bewegung gezeigt werden. Es handelt sich um Ausschnittsvergrößerungen von Aufnahmen der Besucher der Londoner Clubnacht *Chemistry*. Die freundschaftliche Verbundenheit, die Unbekümmertheit und allgemein die friedfertige Gesinnung wie auch die ungebrochene Feierlaune, die die Gesichter der Dargestellten signalisieren, sind kennzeichnend für die Technoszene, der Tillmans und seine Freunde in den frühen 1990er-Jahren angehörten.

Anhand des Bildtypus der *Faltenwürfe* thematisiert Tillmans die prinzipielle Unvereinbarkeit von Drei- und Zweidimensionalität in der Kunst. Wie kann das weiche Fallen eines Stoffs auf flachem Fotopapier abgebildet werden? Wie kann das Volumen oder der Zauber einer einzigen Falte gezeigt werden? Die Arbeit des Künstlers besteht, so könnte man behaupten, darin, die dreidimensionale Welt in zweidimensionale Bilder zu übersetzen.

6 • *Faltenwurf, shiny*, 2001

In *Faltenwurf, shiny* führt Tillmans uns eine Komposition mit zwei Kleidungsstücken in unterschiedlichen Grüntönen voller Faltungen und Raffungen vor Augen. Das unscharfe Bild verrät nicht, wie diese textile Drapierung zusammenhält oder zusammengehalten wird. »Kleidung ist per se vom Menschen eben das, was man sieht« – die Membran zwischen uns und der Umwelt. Die Metapher von der zweiten Haut drängt sich hier auf, schliesslich treten wir unseren Mitmenschen meistens verhüllt gegenüber. Die Kleidung schützt uns, und wir inszenieren uns darin. Der Körper ist immer präsent, auch wenn er verborgen ist. Das Kleidungsstück ist, losgelöst von seinem Träger, ein plastisches Objekt, das Raum einfordert und sich dem Betrachter in seiner eigenen Schönheit darbietet.

Das genaue Hinschauen und Vergleichen kann in dieser Ausstellung sehr gewinnbringend sein. Immer wieder stellt der Künstler durch seine bildlichen Inszenierungen interessante Querverbindungen her, so auch in der Reihe der *paper drops*, die das Thema der *Faltenwürfe* auf eine ganz neue und überraschende Art wiederaufnehmen.

7 • *paper drop (green) II*, 2011

Ebenso sinnlich wie grazil anmutend, schmiegt sich bei den *paper drops* eine Hälfte des Fotopapiers an die andere, um sich in der Tiefe des weissen Hintergrunds gleichsam aufzulösen. Aus der zarten, tropfenförmigen Wölbung blitzt die schimmernd-grüne Blattoberfläche hervor. Die Lichtreflexe des Hochglanzpapiers, der kaum merkliche Schatten und die Kontraste reduzieren den abgebildeten Gegenstand auf Formen und Linien. Das Fotopapier besitzt für den Künstler eine »eigene Eleganz, wenn es sich biegt, wenn man es in der Hand hängen lässt oder mit beiden Händen hält«. Tropfenförmig umgeschlagen, bringt das Blatt die Perfektion des Gegenstands fern aller Abnutzungsspuren zur Anschauung. Und so fordert Tillmans den Blick des Betrachters heraus, indem er das dreidimensionale Objekt subtil in eine abstrakte, zweidimensionale Form überführt.

Dieser Saal ist ein typisches Beispiel für Tillmans' Methode, seine Werke zusammenzustellen und einen Ausstellungsraum zu komponieren. Der Auswahl und Hängung seiner Arbeiten liegt keine rationale Logik zugrunde, es zählt allein die Wirkung, indem jedes Bild sich gegen die anderen behaupten muss. Und doch kommunizieren sie auf wunderbare Art miteinander.

8 • Gedser, 2004

Ganz in ein Telefonat vertieft, wendet uns in *Gedser* ein Mann den Rücken zu. Die Besonderheit des Bildes ist erst auf den zweiten Blick auszumachen: Eine weisse, gespenstische Gestalt, die sich im Himmel aufzulösen scheint, durchquert den Bildraum. Dieses Bild stellt im Œuvre von Tillmans eine Ausnahme dar, indem er das Foto am Computer nachträglich bearbeitet und die reale Person im Hintergrund wortwörtlich wegradiert hat.

Das Foto wurde auf einer Fähre in der Nähe der titelgebenden Ostseehafenstadt Gedser, des wichtigsten Fährhafens Dänemarks, aufgenommen. »2004 war ich mir noch bewusst, wie merkwürdig es eigentlich ist, wenn man auf einem Schiff steht und telefoniert ohne Kabel«, so der Künstler. Welche Aufmerksamkeit widmen wir unserer Umwelt, dem Alltag und unseren einzelnen Handlungen? Tillmans ruft uns Ereignisse und Situationen aus unserem eigenen Leben in Erinnerung – er richtet einen gezielten Blick auf alltägliche Handlungen und schärft unsere Wahrnehmung für das, was zur Selbstverständlichkeit geworden ist.

9 • Leaf for Architects, 2013

Leaf for Architects gewährt dem Betrachter einen ausschnitthaften Blick in die kontrastreiche Welt des peruanischen Amazonas. Während am unteren Rand Victoria-Seerosen auf dem Wasser schwimmen, wird die darüberliegende Szenerie von einem orange-roten Schirm mit Palmenmotiven verdeckt – so wird der Betrachter in das Bildgeschehen hineingezogen und gleichzeitig davon ausgegrenzt.

Das Nebeneinander fremdartiger Elemente wie der grasilen Seerosen und des banalen Schirms wirkt zunächst irritierend. Doch genau hier zeigt sich die Lust des Künstlers am spielerischen Umgang mit Formen, Farben und Texturen. Erst durch die besondere Verbindung konträrer Motive entfaltet sich die Spannung im Bild.

Mit dem Titel *Leaf for Architects* (auf Deutsch: Blatt für Architekten) macht uns Tillmans auf die enorme Stabilität der Riesenseerose aufmerksam. Ein verzweigtes Stützgewebe auf der Blattunterseite sorgt für die Tragfähigkeit der Pflanze, die grosse Gewichte über Wasser halten kann – eine beachtenswerte architektonische Leistung der Natur.

10 • *Black Lives Matter protest, Union Square, b*, 2014

Politisches Engagement spielt in Tillmans' Werk seit den Anfängen eine wichtige Rolle. Die Ausdrucksmöglichkeiten dafür sind vielfältig. So deutet er mit seinen Fotografien auf augenfällige Missstände, dokumentiert Orte des Widerstands, porträtiert Aktivisten und lanciert eigene Initiativen, etwa die Anti-Brexit-Kampagne 2016.

Wie bereits der Titel verrät, wurde dieses Bild während einer Protestaktion der Bewegung *Black Lives Matter* auf dem New Yorker Union Square aufgenommen. Die Parole »Hands up, don't shoot« und die hier abgebildete Protestgeste, das Heben der Hand, gehen auf den Todesfall von Michael Brown am 9. August 2014 zurück. Bevor der afro-amerikanische Schüler in Ferguson von einem Polizisten erschossen wurde, soll er die Hände gehoben haben, um so anzuzeigen, dass er unbewaffnet ist.

11 • *Inszenierung der Werke*

Wolfgang Tillmans hat seit Beginn seiner regen Ausstellungstätigkeit in den frühen 1990er-Jahren eine spezifische Form der Präsentation entwickelt, die grosse und kleine Formate, figürliche und abstrakte, ungerahmte und gerahmte Werke umfasst. Diese werden in unterschiedlicher Höhe neben- und übereinander positioniert und fügen sich so zu einer nicht-hierarchischen, nicht-chronologischen, aber präzise gestalteten Komposition. Das Einzelbild spielt in diesem Arrangement eine ebenso wichtige Rolle wie die visuellen Beziehungen der Fotografien untereinander. Es entsteht eine Ordnung, die vielfältig, mehrdeutig und offen ist – Merkmale, die generell auf Tillmans' künstlerisches Schaffen zutreffen.

In diesem Raum ist Materialität, obwohl lediglich auf Fotopapier dargeboten, gleichsam mit allen Sinnen zu greifen: harte Steine, weiche Haut, ein Schlüsselbund, Kleidung, flüchtiges Wasser usw. Durch das bloße Betrachten der Fotografie werden diese haptischen Qualitäten nicht nur anschaulich, sondern geradezu körperlich erfahrbar.

12 • Anders (Brighton Arcimboldo), 2005

»Die warmen Steine am Strand von Brighton im Sommerschläpfchen spielerisch auf das Gesicht des Freundes gelegt. Und die plötzlich auch bedrohlich aussehen, wie Geschwüre oder gewaltig.«

Das Bildnis des Freundes Anders mutet auf den ersten Blick fast unheimlich an. Tillmans hat ihn im Profil porträtiert, mit geschlossenen Augen, die vorstehende Schulter unter dem Kinn ruhend. Auf dem Gesicht liegen rundliche Steine, die durch das starke Kontrastspiel des Schwarz-Weiss-Bilds mit dem Antlitz verschmelzen. Nichts gibt uns nähere Auskunft über den Ort oder den Zeitpunkt der Begebenheit.

Der Titel nennt neben dem Freund und dem südenglischen Badeort Brighton auch den Namen Arcimboldo. Dieser Maler des Manierismus schuf ungewöhnliche Bildnisse und Körperdarstellungen, die aus Gemüse, Früchten, Tieren oder Büchern zusammengesetzt sind, assoziative Bilder sozusagen, die die Grenzen zwischen Realität und Illusion, Täuschung und Erkenntnis verschieben.

Tillmans' Fotografie wurde 2013 Teil der Sammlung Beyeler und reiht sich nahtlos in das Ensemble eindringlicher Porträts von der Hand Paul Cézannes, Pablo Picassos, Alberto Giacomettis, Andy Warhols oder Thomas Schüttes ein, die dieses Genre im 20. Jahrhundert massgeblich geprägt haben.

Immer wieder rückt Tillmans intime Körperstellen in den Fokus, die uns vertraut scheinen, die wir dann aber anhand der Fotografie neu entdecken. Es ist, als würde der Künstler mit uns zusammen den fremden und auch den eigenen Körper erkunden, der bekannt und unbekannt, stark und schwach, schön und hässlich gleichermaßen ist. Seine Bilder thematisieren die Verwundbarkeit, Abgründigkeit und Einzigartigkeit der menschlichen Existenz.

13 • nackt, 2003

Sexualität und Erotik werden in Tillmans' Werk in aller Selbstverständlichkeit und Natürlichkeit präsentiert. In diesem Saal sind Akte beziehungsweise Körperansichten zu sehen, bei denen es weniger um Nacktheit geht als vielmehr um den Umgang mit ihr.

Das hier gezeigte Bild führt uns eine zumeist verborgene, zarte Körperstelle vor Augen: den weiblichen Schoss, die Scheide, die Scham. Das Bild erinnert entfernt an Gustave Courbets *L'origine du monde* von 1866. Für das 19. Jahrhundert bedeutete die Darstellung eines unverhüllten Frauenschosses eine ungeheure Provokation, was bei Tillmans jedoch nicht im Vordergrund steht: Sein fotografisches Bild hat eher etwas Aufdeckendes, Aufklärerisches. Immer wieder betont er, dass der menschliche Körper frei ist und sich keinen Normen, Gesetzen oder Ideologien und auch keinem Schamgefühl zu unterwerfen braucht. »Der Körper ist vollkommen frei und man kann ihn so wahrnehmen, wie man will. Das ist etwas, was die Fotografie noch verstärken kann.«

Die Erkundung des Lichts und die Art und Weise, wie man mit Licht Bildräume gestalten kann, beschäftigen Tillmans seit jeher. Zahlreiche seiner Werke thematisieren das Licht, ob es nun künstlich oder natürlich ist, ob es zufällig oder gelenkt Innenräume erhellt oder sich aber strahlend und alles umfassend im Freien über die Dinge legt. In diesem Saal der Ausstellung begegnet das Licht in vielfältigen Erscheinungsformen: als grelle Lichtbahnen (*Kopierer*), als das merkwürdig orchestrierte Licht von Innenräumen (*meeting lights*) oder als wunderbar farbiges Licht des Himmels und technisch bedingter Störfaktor zugleich (*Conquistador*). Die schwarzen Streifen, die in *Conquistador* das Motiv überdecken, sind auf einen Lichteinfall zurückzuführen, zu dem es bei der Behebung eines Papierstaus in der Entwicklungsmaschine kam.

14 • *meeting lights*, 2006

meeting lights ist ein in diesem Zusammenhang beachtenswertes Bild. Mehrere künstliche Lichtquellen von unterschiedlicher Grösse und Intensität treffen hier aufeinander. Es finden sich kaum Hinweise auf die Funktion des fotografierten Raums. Die einzige anwesende Person ist an den unteren Rand der Komposition gedrängt. An diesem Ort ohne charakteristische Eigenschaften, der vielleicht an einen Konferenz- oder Büroraum denken lässt, entfalten einzig die Lampen ein kaum fassbares, etwas lächerlich anmutendes Lichterspiel.

15 • *Xerox*

Die *Xerox*-Arbeiten markieren ein Schlüsselmoment in Wolfgang Tillmans' künstlerischem Schaffen. Noch bevor er zu fotografieren begann, nutzte der Künstler 1986 in einem Copyshop einen Schwarz-Weiss-Laserfotokopierer der Firma Canon, der es erstmals erlaubte, 400-prozentige Vergrößerungen anzufertigen. Diese Möglichkeit begeisterte den Künstler ebenso wie jene der Reduktion des Motivs auf Graustufen. Mithilfe des Fotokopierers transformierte Tillmans eigene Aufnahmen, aber auch Bilder aus Zeitschriften oder dem Familienalbum, wobei er zumindest teilweise die Kontrolle des Entstehungsprozesses an die Kopiermaschine abgab. Diese hinterlässt – im Sinne einer beabsichtigten Zufälligkeit – ihre Spuren, sie bestimmt die Struktur und Textur der Bilder. Plötzlich wurde eine Realität sichtbar, die sich dem Blick auf die Vorlage nicht zu erkennen gab – eine aufregende Entdeckung für den jungen Tillmans.

»Ich benutze Fotografie eigentlich nur als Medium, um neue Bilder zu machen – Rechtecke.«

Die Werke in diesem Raum sind von einer ausgesprochen malerischen Qualität bestimmt, die sich einer Mischung aus Kontrolle und Zufall verdankt. Bei den sogenannten *Intervention Pictures* entstehen durch das Experimentieren mit Eingriffen während des Vergrößerungsprozesses wundersame Bilder. In der Werkgruppe *Freischwimmer*, die ohne Kamera vorwiegend unter Einsatz von Händen und Licht geschaffen wurde, bricht sich das malerische Moment allein durch den Gestus des Künstlers Bahn. Bei der Werkreihe *Weak Signal* liegt ein Versagen der Technik dem monumentalen Störbild zugrunde.

16 • *Icestorm*, 2001

Ende der 1990er-Jahre entdeckte Tillmans die Möglichkeiten der selbst angefertigten Abzüge – und der damit einhergehenden Entwicklungsfehler – als neuen Weg der Gestaltung. Denn auf dem Weg vom Negativ zum Bild kann viel schieflaufen: verzerrte Bildausschnitte, falsche Farben, Lichteinfall, verbrauchte Chemikalien usw. Er begann diese Phänomene absichtlich zu provozieren und damit zu experimentieren. Unter dem Titel *Intervention Pictures* (Interventionsbilder) entstand so zwischen 1993 und 2003 eine begrenzte Anzahl von Werken dieser Kategorie. Das Beobachten und Nutzbarmachen von Fehlern markierte zugleich einen entscheidenden Schritt auf dem Weg zu den ungegenständlichen Arbeiten.

Die *Intervention Pictures*, darunter etwa auch *Icestorm*, basieren auf Aufnahmen verschiedener Naturlandschaften, deren Abzügen jedoch surrealistisch wirkende Farbschlieren eingeschrieben sind. Dies verleiht den Bildern, wenngleich das ursprüngliche Motiv noch immer zu identifizieren ist, ein stimmungshaftes Moment, eine Anmutung wundersamer Entrücktheit. So führt uns Tillmans die Mehrdeutigkeit von Bildern vor Augen und schärft unsere Sensibilität für das Nicht-Eindeutige.

17 • *Ostgut Freischwimmer, left*, 2004

Die ohne Kamera in der Dunkelkammer geschaffenen *Freischwimmer*-Arbeiten bilden eine eigenständige Gruppe im Œuvre des Künstlers. Unter Verzicht auf ein Negativ und mithilfe gestischer Operationen, denen einzig das Licht als »Material« und »Gegenstand« zugrunde liegt, entstehen beim Belichtungsvorgang poetische Luminogramme. Der Betrachter ist dazu verleitet, das Gesehene mit etwas Realem – Farbschlieren, vom Wind gezeichnete Dünenlandschaften, Haare im Wasser, Spermien usw. – zu assoziieren oder darin zumindest einen Verweis auf die Wirklichkeit auszumachen. Doch es geht Tillmans nicht um einen abgebildeten Gegenstand, sondern um eine Illusion. Die Schnittstelle zwischen Realem und »Gemachtem« zerfließt, und die Fotografie wird um eine malerische Dimension bereichert.

18 • *Silver*, 1998–2015

Die *Silver*-Arbeiten sind wie jene der Reihe *Freischwimmer* ohne Kamera, aber dennoch in der Dunkelkammer entstanden. Spuren, Kratzer und Unreinheiten künden von einem mechanischen Verfahren und von der künstlerischen Instrumentalisierung des Zufalls: Tillmans lässt unbelichtetes oder belichtetes Fotopapier durch die Entwicklermaschine laufen, die er zuvor bewusst nicht gereinigt hat. Die Schmutzpartikel verändern die Oberfläche des Papiers und erzeugen zeichnerische Effekte und Farbverläufe. Jedes Blatt wird so zu einem Unikat.

»Ich sehe die [...] *Silver*-Arbeiten auch als eine Allegorie für die Brüche und Unvollkommenheiten in unserem Leben und dafür, wie wir damit umgehen.« So sind die einzelnen Blätter der Reihe nicht allein das Ergebnis eines mechanisch-künstlerischen Verfahrens, sondern erzählen von all den Berührungen im Leben, die Spuren hinterlassen.

19 • Concorde, 1997

»Die Beobachtung der Concorde in der Luft, landend oder startend, ist ein merkwürdiges und kostenloses Spektakel – ein supermoderner Anachronismus und ein Bild für den Wunsch, Zeit und Entfernung durch Technologie zu überwinden«, so Tillmans.

Die *Concorde*-Bilder zeigen immer wieder ähnliche Konstellationen: ein Flugzeug des Modells Concorde, das vom Londoner Flughafen Heathrow in Richtung New York aufsteigt, oder, von dort kommend, landet und über Häusern, Bäumen und Verkehrssituationen im Nichts verschwindet. Was eben noch als kleiner Punkt auf der Rollbahn startete, braust sogleich als dunkle Form über den Horizont, um sich einen Augenblick später wieder als kleiner Punkt unserer Wahrnehmung zu entziehen. Vor 20 Jahren, also wenige Jahre bevor die Concorde-Flugzeuge aus dem Verkehr gezogen wurden, hat sie Tillmans beobachtet: mit staunenden Augen und in den Nacken gelegtem Kopf, wobei auf der Fotografie der von dieser techno-utopischen Überschall-Erfindung erzeugte Lärm völlig ausgeblendet bleibt.

Die hier ausgestellten Bilder sind die letzten sieben des 64 Motive umfassenden gleichnamigen Künstlerbuchs. Sie zeigen, wie dadurch, dass sich die Entwicklerflüssigkeit im Verlauf der Dunkelkammerarbeit zusehends erschöpft, die Farben in Richtung einer lila Fantasiewelt verschoben werden.

20 • Lacanau (self), 1986

Die langjährige Auseinandersetzung des Künstlers mit Figurerdarstellungen umfasst auch die Beschäftigung mit dem Selbst. Das Spektrum der möglichen Selbstinszenierungen Tillmans' reicht vom klassisch-repräsentativen Porträt bis zu abstrahierten Kompositionen wie in *Lacanau (self)*. Gerade dieses frühe Selbstbildnis von 1986, das Tillmans als sein erstes Werk bezeichnet, veranschaulicht die Art und Weise, wie das Beobachtete zum Bild wird. Hierfür fotografierte er von oben nach unten an seinem Körper entlang, sodass Kleidung und Bein über einer grossen Sandfläche gerade noch auszumachen sind. Das Bild ist aber auch Dokument einer besonderen Begegnung mit sich selbst, einer Selbstvergewisserung der eigenen Individualität.

21 • Musikvideos

Tillmans hat sich seit seiner Jugend für Musik interessiert. Sie ist nach eigener Aussage eine für ihn wichtige Ausdrucksform. Schon früh nahm Tillmans die Musik als ein stark verbindendes Medium mit einer eigenen Sprache und einer starken politischen Aussage wahr. Die Technoszene der frühen 1990er-Jahre war für ihn prägend. In den vergangenen drei Jahren ist der Künstler aktiv Kollaborationen mit Musikern eingegangen.

Tillmans hat für diesen Raum eine Reihe von Musikvideos, die in den letzten Jahren entstanden sind, zu einer Installation zusammengestellt.

Am 7. September wird »Artist Talks: Wolfgang Tillmans«, organisiert von der Fondation Beyeler und UBS, stattfinden.

Die Ausstellung *Wolfgang Tillmans* wird grosszügig unterstützt durch:

Beyeler-Stiftung
Hansjörg Wyss, Wyss Foundation

LUMA Foundation

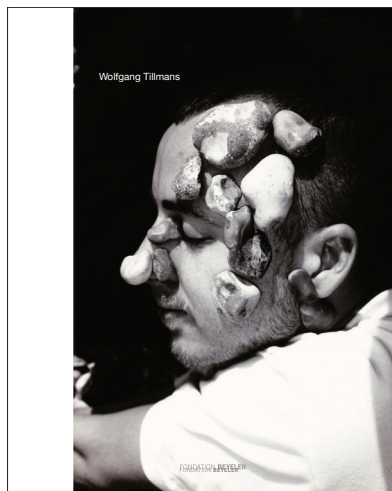
Saaltexpte: Julianna Filep, Ioana Jimborean, Daniel Kramer, Jana Leiker, Janine Schmutz, Rahel Schrohe
Redaktion: Ioana Jimborean, Daniel Kramer
Lektorat: Holger Steinemann

Wir freuen uns auf Ihr Feedback an fondation@fondationbeyeler.ch

FB NEWS www.fondationbeyeler.ch/news

f www.facebook.com/FondationBeyeler

t twitter.com/Fond_Beyeler



Zu *Wolfgang Tillmans* ist ein Katalog im Hatje Cantz Verlag erschienen. 304 Seiten, 383 Abb., CHF 62,50

Im Art Shop sind weitere Publikationen zu Wolfgang Tillmans erhältlich: <http://shop.fondationbeyeler.ch>

Kommende Ausstellung:

PAUL KLEE

1. Oktober 2017 – 21. Januar 2018

FONDATION **BEYELER**

Baselstrasse 101, CH-4125 Riehen/Basel
www.fondationbeyeler.ch

VORSICHT: Kunstwerke bitte nicht berühren!

- WOLFGANG TILLMANS (28.5.-1.10.2017)**
- SAMMLUNG BEYELER / REMIX (9.6.-3.9.2017)**

